

Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 73 (2002)
Heft: 10

Rubrik: Leserbrief

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Spannung: Schulleiter Hansruedi Hösli demonstriert den Instrumentenbau am Beispiel einer künftigen Bratsche.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen ging es wieder für eine kurze Fahrt zurück aufs Schiff. Brienz hiess das nächste Ziel, genauer «Stiftung Geigenbauschule Brienz». Und wieder kam die HVS-Belegschaft in den Genuss von Informationen, die in der Schweiz sonst nicht erhältlich sind. Schulleiter Hansruedi Hösli führte durch die Schule und beantwortete viele neugierigen Fragen. Die Geigenbauschule bildet jährlich zwei bis drei neue Geigenbauer und Geigenbauerinnen aus, die in Brienz ihren anerkannten Beruf in einer vierjährigen Ausbildungszeit erlernen. Eine kleine Zahl, wenn man vernimmt, dass sich jährlich bis zu 50 Interessentinnen und Interessenten melden und letztlich ihrer 15. die Aufnahmeprüfung ablegen. Übrig bleiben, wie erwähnt, pro Jahr zwei bis drei, die mit viel künstlerischer Intuition und handwerklichem Feingefühl lernen, wertvolle Instrumente zu bauen. Hösli führte die Gruppe vom Dachgeschoss mit dem Holzlager, das Holz muss 10 Jahre gelagert werden, durchs Haus mit Schulraum, Werkstatt und Lackiererei bis ins Untergeschoss mit den Büroräumen. Die Schule wird heute finanziell vom Staat nicht mehr unterstützt und ist bestrebt, ihre Ausgaben durch Schulgelder, Instrumentenverkauf und Einnahmen aus der Stiftung zu decken. Weitere Stiftungsgelder sind

Für mögliche Interessenten und Reiselustige:

Schiffsbetrieb BLS
Thuner- und Brienzensee
Tel. 033 334 52 11
e-mail: schiff@bls.ch

Gastro Brienzsee
(Schiffsrestauration)
Tel. 033 823 02 22
e-mail: gastro-lac@tcnet.ch

Grandhotel Giessbach
Tel. 033 952 25 25
e-mail: grandhotel@giessbach.ch

Geigenbauschule Brienz
Tel. 033 951 18 61

Schule für Holzbildhauerei
Tel. 033 952 17 51
e-mail: schule@holzbildhauerei.ch

daher jederzeit willkommen, aber auch Gäste, die sich auf einem Rundgang informieren lassen möchten.

Brienz ist vor allem als Schnitzlerdorf bekannt. Die Brienser Holzschnitzerei/Holzbildhauerei findet ihren Ursprung im 19. Jahrhundert. Damals regte die herrschende Not die Phantasie der Brienser Bergbauern an und sie begannen, Möbel und Gebrauchsgegenstände zu verzieren. Der Zufall wollte, dass just in dieser Zeit wohlhabende Engländer das Berner Oberland entdeckten und die Gegenstände als Erinnerung nach Hause brachten. Heute steht in Brienz die einzige Schweizer Schnitzerschule, die Holzbildhauer ausbildet. Geigenbauschule und Schnitzerschule sind einander angegliedert und auch baulich Nachbarn.

Ein abschliessender Spaziergang zur altherwürdigen Kirche auf dem Burgstollen und dann durch die berühmte Brunngasse mit ihren blumengeschmückten Holzhäusern, vermittelte den Eindruck der Ursprünglichkeit und der heimeligen Atmosphäre, bevor es hiess, wieder aufs Schiff und in gemütlicher Fahrt See abwärts zurück nach Interlaken. ■

LESERBRIEF

Betreff: «Schlüsselqualifikationen»

Liebe Erika

Mit Vergnügen las ich, einmal mehr, Dein Editorial in der Fachzeitschrift Heim 9/2002. Was Du über (erfahrene, entwickelte und veränderte) Schlüsselqualifikationen in Deinem Leben schreibst, finde ich bei weitem anregender und praxisnäher als den abgedruckten Buchauszug zum selben Thema. Die Absicht und die Arbeit der vier Autorinnen in Ehren! Ich bezweifle nur, dass sie einer Heimleiterin, einem Heimleiter bei der Auswahl und Förderung von Mitarbeitenden wirklich etwas bringt. Die Inflation neuer (Führungs-)Begriffe, von den Verfasserinnen zu Recht angeprangert, ist auch in ihrem Buch(-auszug) anzutreffen. Generell frage ich mich, aus der Sicht des Führungsbegleiters, ob es uns nicht doch gelingen wird, wieder zu einer Sprache zu finden, die den Führungs-Alltag als Begegnung und Zusammenarbeit von MENSCHEN beschreibt (und z.B. nicht als Klassifikations- und Zuordnungsdrama von Schlüsselqualifikationen!)

In der Personalführung haben es Leitende, nach meinen Einblicken, nach wie vor mit Menschen zu tun, mit deren Fähigkeiten, Bedürfnissen und Motiven, die wiederum stark davon abhängig sind, inwieweit diese Menschen in ihrer Arbeit Wertschätzung erfahren, gefordert und gefördert werden – und vieles mehr. Die Qualität der Beziehung zwischen Führenden und Geführten wird, so weit ich es beurteilen kann, nicht dadurch verbessert, dass am laufenden Band neue Instrumente und Begriffe in die Organisationen eingeschleust werden. Im Gegenteil: Die Leitenden werden damit noch mehr vom Kern ihrer Führungsaufgabe abgehalten.

In Verbundenheit: Edmond Tondeur, Führungsleiter